

Ist der Grössenwahn in Freiburg ausgebrochen?

Ein Leserbrief zum Artikel «Ein Millionenbetrag für das Spital HFR», FN vom 21. November

Wow, 70 Millionen Planungskredit für ein neues Kantons-spital. Entschuldigung, ist der Grössenwahnsinn in Freiburg ausgebrochen? Es geht um viel Geld und Vertrauen in der Politik. Die sieben Weisen und ihre Beraterinnen und Berater haben wohl nicht über die Kantons-grenze nach Zürich geschaut. Das neue Spital in Zürich sollte schon seit längerer Zeit fertig und mit Patientinnen und Patienten belegt sein. Es ist aber immer noch nicht fertig. Es müssen immer mehr Steuergelder hineingepumpt werden. Denken die Politik und ihre Gefolgsleute tatsächlich, bei uns in Freiburg würde das besser laufen als im Kanton Zürich? Ich spreche und schreibe, glaube ich, für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das jetzige Kantonsspital sanft und kostengünstig zu renovieren ist das bessere Übel. Ist endlich alles fertig, müssen die Verantwortlichen noch erklären, die oberen zwei Etagen können leider noch nicht geöffnet werden, da das benötigte Personal fehlen würde. Ein Neubau des Kantonsspitals, seien wir ehrlich, würde ausserdem bedeuten, dass Meyriez und Tafers wieder Haare lassen müssten. Das Spital Riaz käme ohne Nachteile davon. Entschuldigung, aber das Geld von Deutschsprachigen wird gern genommen, jedoch findet dieses nur mangelhaft den Weg zurück.

Beat Wanner, Gurmels

Ausserdem...



Plaffeien, 18. Oktober 2023.

Digitale Bildungsstrategie – Richtigstellung

Ein Leserbrief zum Artikel «Die Bildungsstrategie zerschellt», FN vom 20. Dezember

In den FN vom 20. Dezember titelt der Journalist Jean-Michel Wirtz mit «Digitale Bildungsstrategie scheitert krachend» und «Die Bildungsstrategie zerschellt». Ich kann nachvollziehen, dass Journalisten ihre Berichte für Leserinnen und Leser gerne mittels gut gewürzten Schlagzeilen interessant machen wollen, nur geben diese in meinen Augen im

vorliegenden Fall den Sachverhalt nicht korrekt wieder. Wer der Debatte im Grosse Rat gefolgt ist, konnte sich überzeugen, dass kaum jemand im Saal die Notwendigkeit der Ausarbeitung einer solchen Strategie infrage stellte. Sie ist auch nicht – wie die Schlagzeilen vermuten lassen könnte – vom Tisch. Mit der Rückweisung wurde lediglich beschlossen, dass der Staatsrat die Chance erhält, das Geschäft noch einmal zu überarbeiten und mit einem neuen Vorschlag

«Die digitale Bildungsstrategie wird auch in Zukunft Gegenstand von Medienberichten sein.»

in den Grosse Rat zu gehen. Von «krachend scheitern» oder «zerschellen» kann nun wirklich nicht die Rede sein. Ganz nach dem Motto: «Verschoben ist nicht aufgehoben» wird die digitale Bildungsstrategie auch in Zukunft Gegenstand von Medienberichten sein. Ich wünsche mir, dass die FN dabei wieder zu einer neutraleren, weniger reisserischen Art der Berichterstattung zurückkehren mögen.

Frédéric Aeby, Giffers

Regeln für Leserbriefe

Leserbriefe enthalten eine persönliche Meinungs-äusserung oder zusätzliche Informationen zu einem Thema, das die Leserschaft interessiert.

- Ein Leserbrief trägt immer die Unterschrift des Verfassers (Vorname, Name, Wohnort). Bei der Einsendung ist die vollständige Adresse mit Telefonnummer anzugeben. Anonyme Schreiben werden von der Redaktion nicht berücksichtigt.
- Leserbriefe sollen sich möglichst auf ein Thema beschränken und umfangsmässig 75 Druckzeilen (= 2100 Zeichen) nicht überschreiten.
- Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu redigieren und zu kürzen.
- Leserbriefe sind keine offenen Briefe und richten sich nicht an eine bestimmte Person. Sie dürfen weder polemischen Inhalts sein, noch persönliche Angriffe enthalten.
- Leserbriefe sind in der Schriftsprache und in Prosaform geschrieben.
- Der Inhalt eines Leserbriefes muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Letztere trägt die rechtliche Verantwortung für publizierte Leserbriefe. Deshalb liegt der Entscheid über die Veröffentlichung einer Einsendung bei der Redaktionsleitung. (red)

Adresse:

Redaktion Freiburger Nachrichten, Avenue de Tivoli 3, 1700 Freiburg, oder redaktion@freiburger-nachrichten.ch

Moment mal

Feiern mit Gott

In dem Film «Babettes Fest», der Ende der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts erschien und unter anderem mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, kommt die ehemalige Pariser Spitzenköchin Babette auf der Flucht vor der Revolution in Frankreich inkognito in ein kleines dänisches Fischerdorf und in einen streng religiösen Haushalt. Einige Jahre später gewinnt Babette im Lotto. Anstatt das Geld für ihre Rückkehr in die Heimat zu nutzen, lädt sie zwölf Personen aus dem Dorf zu einem grossen Festmahl ein und gibt dafür den gesamten Lottogewinn aus. Zuerst ablehnend gegenüber der Verschwendung und den luxuriösen Gaumenfreuden, tauen die Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer des Mahls langsam auf: Neue Herzlichkeit zieht in die Gemeinschaft ein, lange schwellende Konflikte lösen sich, es entsteht Raum für Liebe. Die Essenden lernen, neu zu geniessen, das Fest als Fest zu feiern – und darüber Lebensfreude und neue Freiheit. Babettes Freigiebigkeit und ihre eigene Freude daran, andere froh zu machen, werden zum Ausgangspunkt für Veränderung und neues Leben.

Wenn neutestamentliche Autoren davon erzählen, wie die Begegnung mit Gott konkret wirkt, nutzen sie öfter Erzählungen oder Bilder von einem Fest- oder Hochzeitsmahl. Die Feierlaune, Freude und Leben freisetzende Begegnung mit Gott nennen die Evangelien das «Himmelreich». Das Himmelreich als Fest – daraus spricht die Erfahrung, dass Feste das Leben verändern, wie es der Film «Babettes Fest» so anschaulich zeigt. Im Raum der

Gegenwart Gottes entstehen ganz konkret neue Lebensmöglichkeiten, die froh und frei machen.

Sich einladen zu lassen, fällt nicht immer leicht. Es bedeutet, uns etwas schenken zu lassen, auch ohne es «verdient» zu haben. Uns zum Fest mitnehmen zu lassen – wenigstens für ein paar Stunden – hinaus aus dem, was im Alltag gefangen hält. Und uns so daran zu erinnern, dass über unserem Leben und auf seinem Grund eine Einladung zum Feiern steht.



Gudrun Nassauer

Gudrun Nassauer ist Professorin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments an der Universität Freiburg.

«Sich einladen zu lassen, fällt nicht immer leicht.»

Ratgeber Erziehung

Auffällige Kinder

Frage

Über Weihnachten haben wir viele Verwandte wieder einmal gesehen. Unsere Kinder waren die einzigen, die auffällig waren und über die Kommentare gemacht wurden. Ich wusste gar nicht, wie reagieren. Manchmal habe auch ich den Eindruck, meine Kinder sind irgendwie nicht normal. Wäre eine Abklärung sinnvoll?

Die Feste zum Jahresende haben für viele Leute grosse Bedeutung, auch die Kinder spüren das. Wenn sie sich dann ungewöhnlich verhalten, kann das eine ganz natürliche Reaktion auf einen ungewöhnlichen Moment sein. Zudem fallen uns die Auffälligkeiten der eigenen Kinder oft mehr auf als diejenigen der andern. Kommentare anderer Leute gehen uns näher, wenn es um unsere eigenen Kinder geht. Aus diesen Gründen würde ich Besonderheiten an Weihnachtstagen nicht überinterpretieren.

Die Kinder entwickeln sich nicht in allen Bereichen gleichzeitig und gleich schnell. Unterschiede zwischen den Kindern sind völlig normal. Wenn Sie trotzdem unsicher sind oder sich Sorgen machen, können Sie Ihre Kinder gut beobachten und auch mit anderen Vertrauenspersonen, die das Kind regelmässig sehen, sprechen. Wichtige Fragen sind:

- Lernt das Kind neue Dinge? Gibt es Entwicklungsschritte?

- Haben Sie selbst ein gutes Gefühl bezüglich der Entwicklung Ihres Kindes oder erscheint Ihnen etwas seltsam?

Wenn es in verschiedenen Bereichen (Sprache, Spielver-

halten, Soziales, Bewegung, Emotionen usw.) oder es über mehrere Monate keine oder nur sehr kleine Entwicklungsschritte gibt, wenn Ihr un gutes Gefühl nicht abflaut, sollten Sie damit nicht alleine bleiben und schon vor dem Eintritt in den Kindergarten eine Fachperson kontaktieren.

Ansonsten vertrauen Sie Ihrer Intuition! Konzentrieren Sie sich darauf, was Ihr Kind im Hier und Jetzt braucht.



Rebekka Sieber

Rebekka Sieber ist Mitarbeiterin beim Verein Familienbegleitung. Der Verein bietet Unterstützung in der Erziehung von Kindern zwischen 0 und 7 Jahren. Tel.: 026 322 86 33, contact@educatifamiliale.ch

«Kinder entwickeln sich nicht in allen Bereichen gleich schnell.»